

# Pressestimmen Ralph Nickles

## Gesangspädagogik

1. Portrait Ralph Nickles
2. Vortragsabend von Gesangsschülern

## Konzerte

3. Liederabend: Märchenhafte Lieder
4. I Stravinsky: Cantata
5. Konzert: Heitere und frivole Barocklieder
6. Liederabend (Wagner, Mahler, Vaughan Williams)
7. Liederabend: Spätromantische Liederzyklen
8. Heinrich Fidelis Müller: Weihnachtsoratorium op. 5
9. Franz Schubert: Winterreise
10. Orgelkonzert zur Einweihung der neuen Klop-Orgel
11. Liedermatinee in Traunstein (Strauss, Wolf)
12. Thomas Selle: Johannes-Passion
13. Liederabend in Worms (Brahms, Wolf)
14. H. Distler: Choralpassion op. 7
15. Liederabend in Windhuk (Namibia)
16. H. Schütz: Matthäus-Passion
17. Liederabend: Bin selber ein armer Musikant
18. Konzert "Con Sentimento" (mit Monteverdis "L'Orfeo")
19. Liederabend: Sprich auch der Liebe Wörtlein du
20. Adventskonzert in Rodenkirchen

# 1. Portrait Ralph Nickles

*Traunsteiner Tagblatt 03.01.2007*

## **Sänger, Gesangspädagoge und Stimmtherapeut**

Dr. Ralph Nickles, bekannt durch zahlreiche Auftritte in Traunstein, gibt hier auch Unterricht. Die Aura seiner Stimme bleibt unverkennbar: hell, irgendwie "gelblich" oder "ockerfarben" timbriert, von pointiert intelligenter Deutlichkeit geprägt und ästhetisch durchgriffen, dabei nicht permanent einen glatten Wohlklang anzielend.

Gemeint ist mit dieser Laudatio der Sänger und Musikpädagoge Dr. Ralph Nickles. In Traunstein kennt man ihn einmal dank der Einladungen von Kantor Michael Vetter, der ihn mehrfach zu solistischen Auftritten verpflichtet hatte. Unvergessen sein Evangelist in der Johannes-Passion von Thomas Selle, einem genialen Frühwerk der deutschen Oratorienliteratur.

Aber mindestens im selben Maß kennt man ihn hierorts durch seine Liederabende, welche er zusammen mit der Chieminger Pianistin Theresia Wertenson gestaltet. Die beiden Künstler konnten dabei ansprechende lyrisch-musikalische Entdeckungen präsentieren. Über die "Spätromantischen Liederzyklen" konnte man 204 im "Traunsteiner Tagblatt" lesen: "Es schreibt sich so leicht, dass dieses oder jenes Konzert ein Ausnahme-Event gewesen sei. Hier hörte man in der Tat eines."

Ralph Nickles ist auch ein begabter Erzähler, dem man auch dabei gerne zuhört. Über seine Vita erfuhr man so, dass er Musikwissenschaft, Klassische und Mittellateinische Philologie studierte und 1995 in Bremen mit einer dokumentarisch orientierten Studie zu den historischen Orgeln Norddeutschlands promoviert hat – mit der äußerst seltenen Note "summa cum laude" – "mit höchsten Lob".

Selbstverständlich erwarb Nickles eine gediegene Orgelausbildung bei diversen Lehrern und sammelte zudem gründliche Erfahrungen der historischen Aufführungspraxis. Seit 200 wandet er sich intensiv auch stimmtherapeutischen und phoniatischen Problemen zu, die zu einer Zusammenarbeit mit Dr. Katrin Neumann (Universitätsklinik Frankfurt am Main) führten. Seine Arbeit mit gestörten Sängerstimmen lässt er stimmbildend und lehrend in seinen vielbeachteten Gesangsunterricht in Traunstein einfließen. Diese Unterweisung, die einmal im Monat im Saal der Auferstehungskirche stattfindet, brachte ihm die begeisterte Anerkennung seiner Schüler und schöne "Resonanz" beim Publikum der Kurskonzerte ein (wir berichteten). Eine musikalisch und sängerisch versierte Teilnehmerin sagte mir unlängst, sie habe erst durch den Unterricht von Dr. Ralph Nickles das wahre Verständnis für das fließende Artikulieren der Musik und ihrer Stimme gefunden, obschon sie schon geraume Zeit Unterricht bei anderen Lehrern "genossen" habe.

## **2. Vortragsabend von Gesangsschülern**

am 14.01.2006 in der Auferstehungskirche Traunstein

*Traunsteiner Tagblatt 30.01.2006*

### **"Meisterklasse" mit Ralph Nickles**

#### **Vortragsabend in der Traunsteiner Auferstehungskirche**

Ralph Nickles ist bei uns als kundiger Sänger, der über in hohes ästhetisches Verantwortungsbewusstsein und sensible Intelligenz verfügt, durch manche Konzertauftritte und Liederabende bekannt geworden. Zugleich gilt er auch – mit gutem Recht – als begabter Gesangspädagoge mit gründlichen stimmtherapeutischen Erfahrungen und phoniatischen Kenntnissen. In Traunstein unterrichtet er eine Gruppe von "Adepten" des Gesangskunst und interessierte "Musikfreunde" – bekanntlich auf hohem Niveau. Bei einem Vortragsabend im Saal der Auferstehungskirche präsentierte er die erfreulichen Resultate einer interessierten Zuhörerschaft, sozusagen als "Meisterklassenvorstellung".

Ein breit gefächertes Programm konnte man da hören: Alte Musik von Caldara bis Carissimi, von Händel über Pergolesi bis hin zu Henry Purcell bot der erste Block. Der Pädagoge Nickles ist ja ein gründlicher Kenner von Theorie und Praxis der barocken Klangrede. Ein zweiter Teil widmete sich Liedern und Arien Mozarts. Beim Terzett der drei Damen... und "Bei Männern, welche Liebe fühlen"... trat Nickles als "Einspringer" hinzu. Der dritte Block brachte die deutsche Tradition der Liedkultur zu Gehör mit Beispielen von Schubert, Mendelssohn Bartholdy und Loewes nordisch-wuchtiges "Odins Meeresritt"... Auch die große Oper durfte nicht fehlen Humperdicks "Abendseggen" aus "Hänsel und Gretel"... und Arien von Berlioz sowie natürlich von Puccini erklangen. Großen Eindruck machte Bizets "Seguidilla" aus "Carmen"... Den Schluss pointierten Operettenmelodien...

Der Berichterstatter will nicht jede einzelne interpretatorische Leistung loben. Natürlich schwankte auch die ästhetische Bandbreite der sängerischen Resultate. Insgesamt staunte man jedoch höchst erfreut über das engagierte Können wie über die sängerische Reife der Darbietung, verbunden mit guter Verständlichkeit der Texte – auch im italienischen Fach. Die Zuschauer spürten – mitfühlend – auch die gelegentliche Nervosität der Solisten. Aber Ralph Nickles meine eingangs: "Ich habe mehr Lampenfieber als die Sänger."

Der Mentor begleitete zumeist auf dem Klavier, die bewährte Theresia Wertenson übernahm mehrfach diese wichtige, zentrale Funktion. Anverwandte, Freunde und "Verehrer" füllten den Saal. Herzlicher Beifall für die Künstlerschar. Er schloss Ralph Nickles als Lehrer, Organisator, Sänger und Pianisten klar mit ein.

### **3. Liederabend. Märchenhafte Lieder**

am 18.11.2007 im Kulturzentrum Traunstein

mit Theresia Wertenson (Chieming), Klavier

M. Castelnuovo-Tedesco: Vogelweide; A. Zemlinsky: Sechs Gesänge op. 13;

F. Schreker: Wiegenlied aus "Der Schatzgräber"; J. Brahms: Volkslieder;

W. Walton: Anon. in Love

*Traunsteiner Tagblatt 24 11.2007*

**Sentiment, herbes Leid und freche Erotik**

**Ralph Nickles und Theresia Wertenson führten im Traunsteiner Kulturzentrum musikalisch in die Poesie des Märchens ein**

Es ist ein tief eingegrabenes Vorurteil, dass Märchen zwar eine kindhafte Welt demonstrieren, die zwar mit Abenteuern sonder zahl prall gefüllt, aber letztlich doch heil und geordnet ist. Der Frankfurter Tenor Ralph Nickles und seine Begleiterin am Flügel, Theresia Wertenson aus Chieming, - im Chiemgau schon lange geschätzt und beliebt – zeigten bei ihrem Liederabend im voll besetzten Traunsteiner Kulturzentrum (man musste noch Stühle herbeischleppen) Sentiment, herbes Leid und schließlich die nötige Prise Derbheit der "Märchenhaften Lieder" – in zumeist exquisiten Vertonungen. Mario Castelnuovo-Tedesco (1895-1968) gestaltete in seinem Zyklus "Vogelweide" op. 186 (von 1958) die mittelhochdeutschen Poesien des Walter von der Vogelweide-Verse voll aggressiven Antipapalismus, aber ebenso auch differenzierte Artistik in einer Tonsprache frei von jeder Altertümelei. Man vernahm folglich keine alte Musik.

Nickles begann verhalten dezent ("Schlimme Zeiten"), bot dann Ironie, noblen Spott (beim "Preislied") und abschließend eine Lotterbett-Idylle der feinsten Sorte beim famosen "Unter der Linden". Musik, Text und Interpretation erklangen hier als schönste Kongruenz – man denke an das chevalereske "Tandaradei".

Das Oeuvre von Alexander Zemlinsky (1871-1942) taucht nur allmählich aus einer eingetrübten Vergessenheit aus. Die "Sechs Gesänge" op. 13 (aus den Jahren 1910/12) auf Vorlagen Maeterlincks hüllte der Tonsetzer in das schillernde Gewand eines symbolistischen Verismo, mit Erlösungsphantasien und Todesgedanken aufgemischt, so das durchaus makabre "Als ihr Geliebter schied".

Ein ähnliches posthumes Schicksal wie von Zemlinsky musste das Werk Franz Schrekers (1878 bis 1934) erfahren. Im Kulturzentrum spürte man beim "Wiegenlied" aus der (während der Weimarer Jahre so erfolgreichen) Oper "Der Schatzgräber" die außerordentliche Qualität dieser Klangrede. Frau Wertenson skizzierte die Linien der "Klangwogen und -fluten" nachdenkend und nachgrübelnd. Nickles tauchte sie in Trauer und verlieh dem Stück eine Note von zurückgenommenem Zynismus.

Nach der Pause standen "Deutsche Volkslieder" von Johannes Brahms auf dem Programm. Auch hier thematisierte man Gewalt, Leid und die Irritationen von Liebe, Erotik und Sexualität. Gerade in "Es ging ein Maidlein zarte" manifestierte sich unverhüllte maskuline Brutalität. Magische Konnotationen erklangen beim "Es wohnte ein Fiedler". Und "In stiller Nacht" verwiesen die beiden Künstler auf die religiösen Wurzeln des Liedes, welches ja im Kern ein Ölberg-Gesang des Friedrich von Spee SJ bleibt.

Als glorioses Finale kredenzten die Künstler William Waltons (1902 bis 1983) "Anon. in Love" (von 1959), derb-drastische Lieder anonymen Autoren aus dem England des 16. Jahrhunderts. Cooler Pfiff und unsentimentaler Witz dominierten. "O stay sweet love" konnte man als britannisches Pendant zum "Tandaradei" des "Vogelweider" hören. Alkoholisierte Weltsicht, die frech erotisch erhitzt war, präsentierte sich bei "I gave her cakes and I gave her ale" und beim Schluss des "To couple is a custom".

Bewundernder Beifall, aus dem zwei notwendige Zugaben resultierten, nämlich "Da unten im Tale" und "Summertime".

## **4. I. Stravinsky: Cantata**

am 10.11.2007 in der Ringkirche Wiesbaden

Leitung: Hans Kielblock

*Wiesbadener Tagblatt 12.12.2007*

Ergänzend war die "Cantata" von Igor Strawinsky zu hören. Dieses klein besetzte Werk Strawinskys markiert den Schnittpunkt zwischen seiner neoklassischen und seiner seriellen Phase und befasst sich auf sehr interessante Weise mit dem mittelalterlichen Text, der von Sterben und ewigem Leben erzählt. Die Machart von Strawinskys "Cantata" und anderen späten Stücken hat den frechen Musikwissenschaftler Heinz-Klaus Metzger 1982 zu seinem Aufsatz "Strawinsky und die Nekrophilie" animiert: Strawinsky spielt hier mit toten Stilmitteln. Mit erfrischend respektlosem Blick parodiert er kreuz und quer durch die Musikgeschichte, von den mathematisch abzirkelten Kompositionstechniken des Mittelalters bis zu den bonbonrosa Filmmusikwölkchen seiner Zeit, die der bis zur Sechsstimmigkeit aufgeteilte Frauenchor der Kantorei klanglich angemessen durch die Ringkirche schweben ließ. Dem Tenor Ralph Nickles ist es sogar gelungen, im "cantus cancrizans" die mittelalterliche Herkunft der Stilhülle erkennen zu lassen, in scharfen Rhythmisierungen die spezifische Strawinsky-Farbe zum Leuchten zu bringen und bei alledem im emphatischen Sinne Musik zu machen.

## **5. Konzert: Heitere und frivole Barocklieder**

am 21.10.2006 in der ev. Kirche in Kleinheubach

mit Udo Keller (Cembalo und Orgel)

*Main-Echo 25.10.2006*

### **Zurück in den Barock**

#### **Heiteres, Frivoles und Amüsantes von Ralph Nickles**

In der evangelischen Kirche zu Kleinheubach durfte eine leine, erlesene Zuhörerschaft am Samstagabend dem virtuosen, tonschön und stilsicher singenden Ralph Nickles, begleitet von Udo Keller an Orgel und Cembalo, amüsiert lauschen und ein wenig in die Zeit des Barock eintauchen. Dabei konnte einiges doch recht Wichtiges über die rechte Partnerwahl, die Kunst es Küssens und die Mängel von Geliebten erfahren werden – Kriterien, die stets Gültigkeit haben.

In einem ersten Teil standen besonders scherzhafte Lieder unter anderem von Matthias Weckmann, Henry Purcell und Johann Valentin Görner im Mittelpunkt. Dieser Abend bot ein rares Erlebnis der gehobenen Unterhaltung einer längst vergangenen Zeit und den außerordentlichen Genuss einer professionellen Stimme.

Der studierte Konzertsänger und Gesangspädagoge Ralph Nickles beherrscht sein vokales Instrument in beachtlicher Weise in jeder Stimmlage und lässt dabei eine sehr angenehme Leichtigkeit mitschwingen, die wiederum oft zum leichten Schmunzeln des Zuhörers führt. Pfiffig und recht verschmitzt, aber auch hintergründig, meister der Tenor auch schwierige Passagen mit einer bravourösen Leichtigkeit in seinem Repertoire....

## 6. Liederabend

am 11.02.2006 in der ev. Auferstehungskirche in Traunstein  
mit Theresia Wertenson (Chieming), Klavier  
R. Wagner: Wesendonck-Lieder; G. Mahler: Kindertotenlieder;  
R. Vaughan Williams: Songs of Travel

*Traunsteiner Tagblatt 17.2.2006*

### **Geschmeidige Intelligenz und anmutige Elegie**

### **Beeindruckender Liederabend mit Ralph Nickles und Theresia Wertenson**

... Beim Liederabend im Saal der Traunsteiner Auferstehungskirche interpretierte Ralph Nickles die Wesendonck-Lieder mit geschmeidiger Intelligenz und stimmlicher, dezenter Schönheit. Die edle, parfümierte Schwüle pointierte er mit verhaltenen Akzenten ("Im Treibhaus") und machte nebenbei die "Tristan-Nähe" klar. Theresia Wertenson am Piano sann einfühlsam der "ewigen Melodie" Wagners nach.

Gustav Mahlers "Kindertotenlieder" bildeten den zweiten Programmteil... Man hörte eine Art "de profundis" – ein Rufen "aus den Tiefen" - , aber nicht ein gänzlich der Verzweiflung Verfallenes, sondern künstlerisch geläutert. Trauernde Innigkeit ("Wenn dein Mütterlein") und Depression ("Nun will die Sonn") wechselten sich ab und die Künstler brachten das göltig zu Gehör. Rasant und ästhetisch kongenial das Postludium "In diesem Wetter", das Theresia Wertenson wahrlich "vorexerzierte" und das selbst unsentimentale, ja dickfellige Hörer packen konnte....

## 7. Liederabend: Spätromantische Liederzyklen

am 19.11.2004 im Alten Rathaus in Laufen  
mit Theresia Wertenson (Chieming), Klavier  
M. Castelnuovo-Tedesco: Vogelweide; F. P.: Tosti: Quattro Canzoni d'Amaranta;  
A. Zemlinsky: 6 Lieder op. 13; A. Berg: Sieben frühe Lieder; W. Walton: Anon. in Love

*Südostbayerische Rundschau 04.12.2004*

### **Laufen: Viel Liebesleid, aber auch viel Lebensfreude**

Zu den edelsten "Erfindungen" der deutschen Musikkultur zählt die Gattung "Lied". Europaweit gepflegt, gehegt und geliebt wurde das "Lied" schnell ein echter und veritabler Exportschlager. Von Russland (Modest Mussorgsky) über Skandinavien (Grieg) und Frankreich (Fauré) widmeten sich die Tonsetzer dieser so flexiblen wie ausdrucksintensiven tönenden Form. Ralph Nickles und Theresia Wertenson trugen kürzlich unbekannte Liederzyklen der späten Romantik im Alten Rathaus in Laufen vor.

Eine besondere "Blüte" zeitigte das "Lied" der Ära der Spätromantik, ganz besonders im deutschen Sprachraum. Erinnert sei hier nur exemplarisch an Brahms und seinen Antipoden Richard Wagner, nicht zu vergessen auch Richard Strauss, der viele seiner Lieder im Chiemgau (Marquartstein) schuf. Im Alten Rathaus nun stellten Ralph Nickles (Frankfurt/Main) und Theresia Wertenson (Chieming) am Flügel unbekannte Liederzyklen aus der späten (und spätesten) Romantik vor. Der Tenor Ralph Nickles - ein versierter Musikhistoriker - muss wohl eine ganze Schatztruhe mit solchen nahezu unbekanntem Preziosen hüten! Mit "Vogelweide" op. 186 des Italieners Mario Castelnuovo-Tedesco (1895 bis 1968) präsentierte der Sänger eine witzig-ironische, manchmal kernige und von Zeit zu Zeit deftige Mischung - in mittelhochdeutscher Sprache!

Von der Partnerin Theresia Wertenson adäquat und stets präsent accompagniert, "feilte" und pointierte Ralph Nickles mit seiner hellen und klaren Stimme alle Nuancen der Vorlage heraus. Allein die memoriertechnische Leistung blieb da bestaunenswert. Besonders eindrücklich sein "Tandaradei".

Die "Sechs Gesänge" op. 13 des Alexander Zemlinsky (1871 bis 1942) stehen sozusagen vor der "Pforte" der "Neuen Musik". Von Gustav Mahler ebenso beeinflusst wie von seinem Schüler und Schwager Schönberg setzen sie den Hörer durch ihren irisierenden Symbolismus in staunende Bewunderung. Auch hier kamen die mysteriösen Bildwelten des Textes - im musikalischen Kleid - vortrefflich zur Geltung. Mich überzeugte besonders der Schluss mit dem "Sie kam zum Schloss gegangen".

Eine ganz andere Dimension der Klangrede eröffnete sich in den "Quattro canzoni d'Amaranta" - Vier Canzonetten der Amaranta" des Italiensers Francesco Paolo Tosti (1846 bis 1916). Dem ziemlich kruden Sujet verlieh Tosti einen nahezu "filmischen" Soundtrack eleganter Melodien. Da galt es zwar weidlich Harmen und Barmen, aber alles mit der "Fülle der Wohllauts"(Thomas Mann) und Ralph Nickles blieb der selbstgestellten interpretatorischen Aufgabe rein gar nichts schuldig. Theresia Wertenson begleitete ihn mit sensibler Raffinesse und intellektuellem Pfiff.

Alban Berg (1885 bis 1935) - auch er mit Zemlinsky gut bekannt - schrieb die "Sieben frühen Lieder" um 1907/1908. Das "Libretto" mit seinen Übernahmen aus der Lyrik des Belgiers Maeterlinck und den manifesten Nietzsche-Anleihen schrieb Berg (vermutlich) höchstselbst. Die Künstler akzentuierten und modellierten die verknappte, reduzierte Dramatik ebenso wie die rauschhafte schwül-rosenbehauchte Erotik des titelgebenden Liedes "Im Arm der Liebe schliefen wir selig ein" und dann die gefühlige Elegie von "Sommertage" - "Nun ziehen Tage über die Welt, gesandt aus blauer Ewigkeit".

Zum Ende des Konzerts offerierten die "Virtuosi" jedoch noch eine ganz spezielle, leicht kuriose Köstlichkeit, nämlich William Waltons (1902 bis 1983) Vertonung von Gedichten elisabethanischer Anonymi. Da ging, salopp formuliert, die (britannische) Post ab. Da "Merry old England" - das "gute und gemütliche Altengland" zeigte sich hier in robuster Pracht und Herrlichkeit. Am Schönsten waren wohl "I gave her Cakes and I gave her Ale" und "To couple is a custom". Herzlich erfrischender Beifall - voller bewundernder Zustimmung - und eine Zugabe, ein altenglisches Volkslied in der Bearbeitung von Quilter. Leider ließ der Zuspruch der Zuhörer sehr zu wünschen übrig. Das war schon peinlich für einen Ort, der sich sonst auf sein musikalisches Leben viel zu Gute hält. Allen, die nicht da waren, sei es gesagt: Ein musikalisches Event von Rang haben sie versäumt!

## **8. Heinrich Fidelis Müller: Weihnachtsoratorium op. 5**

am 28.12.2003 in St. Sebastian in Wenigumstadt  
mit dem Kirchenchor St. Cäcilia 1910 (Winfried Full)

*Main-Echo 30.12.2003*

Vor allem der "Evangelist" Dr. Ralph Nickles zeigte eine bravouröse Leistung und überzeugte mit seinem lyrischen Tenor.

## **9. Franz Schubert: Winterreise**

am 8.11.2003 in der ev. Auferstehungskirche in Traunstein  
mit Theresia Wertenson (Chieming), Klavier

*Traunsteiner Tagblatt 12.11.2003*

### **Schuberts "Winterreise" als Weg in den Wahnsinn**

#### **Denkwürdige Interpretation durch Ralph Nickles und Theresia Wertenson...**

Schuberts "Winterreise" gehört zu den "Fixsternen", nicht zu den "Nebensonnen" (Müller) der Musikgeschichte, so wie Bachs Passionen, Mozarts Da-Ponte-Opern und die Neunzahl der Beethovenschen Sinfonien. So sehr alle Interpreten am Liederzyklus - mehr oder minder - scheitern (müssen), so sehr reizt - ja immer neu - die Aufgabe. Im Gemeindesaal der Auferstehungskirche in Traunstein bewältigten Ralph Nickles und seine Begleiterin Theresia Wertenson nun ihre Aufgabe mit sensiblem Intellekt und höchstem ästhetischen Verantwortungsbewusstsein - voll künstlerischer Kraft. Schon die Textvorlage des Hochromantikers Wilhelm Müller (1794 bis 1827), also eines fast genauen Zeitgenossen Schuberts, belegt "ein in der Literaturgeschichte äußerst seltenes... Phänomen, dass einem Durchschnittstalent plötzlich ein großer Wurf gelingt". Die "Winterreise" birgt "Verse, Reime und Metaphern von einzigartiger Kühnheit und Modernität" (so jeweils Hans J. Fröhlich). Zwar ist nicht zu überhören, dass viel - damals modische - Tristesse und pathetisch aufgesetzte Verzweiflung mit ins "Libretto" hereinspielt, aber Schuberts Kunst überformt sie durch eine Musik von bestürzender, schwer gewonnener Einfachheit, nicht Schlichtheit.

Und eben dass dieser Zyklus eine Reise durch die Landschaft des Todes ist - oder ein Weg in den Wahnsinn - das realisierten die beiden Künstler mit bestürzender, erschütternder Energie. Ralph Nickles begann mit verhaltener, fast zögerlicher Kraft. Seine Intention war und ist nie der siegessichere Schöngesang oder Stimmbändertriumph, aber seine "gelbe Stimme" - dieser Farbvergleich legte sich mir beim Hören stets nahe - fügte sich den Schubertschen Intentionen immer enger an. Bei den zentralen Liedern wie der "Krähe", der "letzten Hoffnung" und dem gespenstischen "Im Dorfe" bot er einen "fahlen" und zugleich - paradoxerweise - strahlenden Glanz - irrlichternd und betörend. Hier und in den Schlussliedern, etwa ab der "Täuschung" war der Sänger gänzlich bei sich und auch ganz bei Schubert. Im "Mut" sang Nickles den Zynismus der Despertheit und brachte bei "Die Nebensonnen" und "Der Leiermann" die völlige Resignation zur schwärzesten Geltung. Franz Liszts "Statement" bestätigte sich beim Hören: "In dem kurzen Spielraum eines Liedes macht er uns zu Zuschauern rascher, aber tödlicher Konflikte". Frau Wertenson am Yamaha-Flügel war nicht nur ein einfühlsame, mitfühlende, sondern auch eine mitdenkende Begleiterin. Nie stellte sie sich bei ihrer herb-eleganten Ausdeutung in den Mittelpunkt des Geschehens, verstand sich vielmehr als "Dienerin". Man verstehe mich aber richtig: Beim Lied "Einsamkeit", aber auch beim "Frühlingstraum" "gestattete" sie sich fulminante pianistische "Ausbrüche". In "Die Krähe" kreiste und flatterte der Unheilsvogel so düster umher, als ob Franz Schubert das tiefgründig-umflorte Nietzsche-Gedicht "Vereinsamt" in nachtdunkle Töne gesetzt hätte: "Weh dem, der keine Heimat hat!".

Der Saal des Gemeindehauses war voll besetzt. Am Schluss des Konzerts, das so existenziell packend gelang, gab es eine schöne lange Pause des Nachsinnens und dann langen, herzlichen Beifall.

## **10. Festkonzert zur Einweihung der neuen Klop-Orgel**

am 28.4.2002 in der ev. Kirche in Klingenberg am Main

Werke von L.-N. Clerambault, J. Weyrauch, C. P. E. Bach, W. A. Mozart, T. Grünberger

*Main-Echo 30.4.2002*

### **Breites Spektrum und Transparenz**

#### **Das Einweihungskonzert der Klop-Orgel mit Ralph Nickles: ein Gesamtkunstwerk**

Maßanzüge sitzen nun mal besser als Konfektionsware - eine Binsenweisheit, die in der Klingenger Trinitatiskirche am frühen Sonntagabend wieder einmal bestätigt wurde, und zwar besonders glanzvoll. Etwa 90000 Euro hatte die Kirchengemeinde für die neue Orgel aus der Werkstatt Gerrit und Henk Klop aufgebracht, das meiste davon durch Spenden und Benefizkonzerte. Wer das Einweihungskonzert am Sonntag hörte, hatte keinen Zweifel mehr. Jeder Cent dieser beachtlichen Summe hat sich gelohnt!

“Ein großer Tag für die Gemeinde” sei das, sagte Pfarrerin Dorothee Geißlinger-Henckel am Beginn des Konzertes, bevor der Organist des Abends, Ralph Nickles, kurz das Instrument vorstellte und das Programm charakterisierte. Nickles wohnt in Frankfurt, ist aber den Klingenger Musikfreunden durch seine siebenjährige Tätigkeit als Organist in der Rotweinstadt bestens bekannt. Dazu hat er entscheidend an der Konzeption der Orgel mitgearbeitet, am “Maßanzug”, und wie gut der tatsächlich in den Kirchenraum der Trinitatiskirche passt, bewies Ralph Nickles im knapp neunzigminütigen Konzert.

Louis-Nicolas Clerambaults “Suite” aus dem frühen 18. Jahrhundert weist viele Nuancen und Verzierungen auf, wirkt oft filigran und verspielt - eine ideale Vorlage für die Orgel mit den Holzpfeifen. Die schlanke Melodie im Duo kam in den Registern des Instruments glänzend zur Geltung, aber auch die kraftvolle Stimmführung im Trio und der rauhe Ton im “Basse de Cromorne”, der an mittelalterliche Spielleute erinnerte, überforderte die 525 Holzpfeifen zu keinem Moment. Dass Nickles ein Meister seines Faches ist und alle Sätze mit viel Sensibilität und technischer Souveränität zelebrierte, trug zu dem schlüssigen Gesamtbild des Abends entscheidend bei.

### **Verschiedene Charaktere**

Eher unterkühlt und introvertiert, dennoch sehr intensiv wirkte Johannes Weyrauchs “Missa Parvula”, vielleicht ein schönes Beispiel für den Umgang des modernen Menschen mit Religion, für den “Glauben trotz Alledem”. Ganz anders, eher extrovertiert und außerordentlich hell und heiter erklang Carl Philipp Emanuel Bachs “Württembergische Sonate Nr. 4” in B-Dur, die auch im Andante den leichten Ton wahrte und im abschließenden Allegro eine fast übermütige Stimmung in den Kirchenraum zauberte. Da hatte es Mozarts “Es-Dur-Suite” nicht leicht, auch wenn vor allem die frische und bewegte, manchmal sogar fordernde Courante, der Nachtanz zur Allemande, auf der Klop-Orgel gut zur Geltung kam.

Theodor Grünbergers “Messe in A-Dur” bildete den Abschluss und wohl auch den Höhepunkt des rundum gelungenen Einweihungskonzertes. Im besten Sinne gefällig und eingängig spielte Nickles das Werk des Frühklassikers heiter und beschwingt, arbeitete den tänzerischen Charakter des Rondo elegant heraus und zeichnete das subtile Frage- und Antwortspiel im Echostück des Andante mit viel Einfühlungsvermögen nach, bevor er mit dem fast triumphalen “Postludio” schloss.

Dass er nach dem lang anhaltenden Beifall in der Zugabe noch einmal die Ausdrucksbreite des neuen Instruments vorführte, alle Klangfarben und dynamischen Abstufungen präsentierte und das breite Spektrum zwischen Krummhörnern, Schalmeien und himmlisch zarten Flöten vorführte, bestätigte noch einmal, dass die Kirchengemeinde der Trinitatiskirche eine gute Wahl getroffen hat. Dass die dreieckige Orgel ideal in den Raum passt, dass - so Nickles - die “vokalen Qualitäten” den Organisten tatsächlich motivieren können, mit seinem Spiel die Konsonanten hinzuzufügen und einen “singenden Chor” entstehen zu lassen, dass der filigrane Klang und die klangliche Transparenz auch gerade für Kammermusik ideal scheint - ein gerechter Lohn für die spenden- und einsatzfreudige Kirchengemeinde und ihre Geduld mit dem alten Instrument. Und der Einfallsreichtum der Verantwortlichen sollte dafür sorgen, dass der noch fehlende Restbetrag bald beglichen sein wird. Ein “Orgelwein”, ein Klingenger Portugieser, soll seinen Teil dazu beitragen.

## **11. Liedermatinee**

am 21.4.2002 in Traunstein

mit Theresia Wertenson (Chieming), Klavier

Mörrike-Lieder von H. Wolf, Lieder von R. Strauss

*Traunsteiner Wochenblatt 24.4.2002*

### **Satire und Schmerz mitsamt tieferer Bedeutung**

Der Tenor Ralph Nickles hat in Traunstein einen festen Stamm von Verehrern. Zu Recht, wenn man sich etwa an seinen Evangelistenpart in der Johannes-Passion von Thomas Selle erinnert (wir berichteten darüber). Jetzt stellte er sich als Liedsänger mit einem anspruchsvollen Programm (Hugo Wolf und Richard Strauss) vor. Am Flügel begleitete ihn die Chiemingerin Theresia Wertenson, eine Schülerin von Gitti Pirner. Der Saal war für den Besucherzulauf schier zu klein.

Hugo Wolfs (1860 bis 1903) großartig musikalisch durchgegriffenen Mörrike-Lieder (von 1888) rahmten die Matinee. Der Komponist, der die Texte mit literarischem Feingefühl ausgewählt hatte, versuchte die Klavierbegleitung zu einem kongenialen Bestandteil seiner Lieder zu formen, die Idee des Gesamtkunstwerkes war ja dem Verehrer Wagners in Fleisch und Blut übergegangen, und Frau Wertenson bewältigte diese Aufgabe mit einführender Intelligenz wie Grazie. Ralph Nickles' Tenor mit seinem hellen, quasi "gelbem" Timbre stellte sich nicht in den Dienst eines ominösen Schönklanges und einer forcierten Lautstärke. Dafür interpretierte der Sänger nuancenfühlend, intelligent bei guter Verstehbarkeit und mit unverhohlenen, aber stets adäquaten dramatischen Talenten.

Das berühmte "Denk' es, o Seele", das den Schluss der Novelle "Mozart auf der Reise nach Prag" bezeichnet, geriet zu einer ergreifenden Wanderung durch das Tal der Todesschatten. Der ironischen Seite der Wolfschen Mörrike-Lieder begegnete man dann bei "Begegnung", bitter sarkastisch "Bei einer Trauung", und - pädagogisch nicht ganz wertvoll - war "Selbstgeständnis". Hinreißend die Rezensentenschelte beim "Abschied". Ich schrieb es mir zur Warnung ins Stammbuch!

Eine Liederauswahl von Richard Strauss bildete den Mittelpunkt des Konzerts. Der Rezensent hat sich schon mal ziemlichen Ärger eingehandelt, weil er die Textvorlagen des Marquartsteiners als das bezeichnete, was sie darstellen, nämlich Talmi. (Im "Nachgespräch" gab mir Herr Nickles übrigens uneingeschränkt recht.) Strauss allerdings "umkleidet" diese lyrischen Blüten mit einem irisierenden und ironisierenden Klangkostüm. Besonders geglückt schien mir die Interpretation von "Morgen" - "Und morgen wird die Sonne wieder scheinen". Hier akzentuierten die beiden Künstler die Empfindsamkeit und edle Sentimentalität des Liedes in exemplarischer Weise.

Mit zwei Solopartien zäsierte Frau Theresia Wertenson den Ablauf der Matinee. Sie hatte Gnosienne I und Gnosienne III von Erik Satie (1866 bis 1925) ausgewählt und sie brachte die Stücke wie Liedbegleitungen für (ungeschriebene, ungesungene) Chansons, mithin den Intentionen Saties paßgenau entsprechend, voll Witz und einer Prise Sarkasmus.

Zum Schluss gab es begeistert ungezügelt Beifall. Da waren Zugaben fällig. Zuerst vernahm man Strauss' "Ich ging im Walde so für mich hin", das Goethe einst seiner Christiane zugedacht hatte. Dann meinte Nickles: "nach so viel Wölfen und Sträußen nun ein Loewe" und sang eine Miniaturballade über Probleme der Partnerwahl.

## **12. Thomas Selle: Johannes-Passion**

am 23.3.2002 und 29.3.2002 (Auszüge)

mit der Kantorei der ev. Auferstehungskirche Traunstein (Michael Vetter)

*Traunsteiner Tagblatt 3. April 2002*

Als Evangelist agierte Ralph Nickles, in Traunstein keineswegs ein Fremdling.

Der Sänger hat an stimmlicher Reife entschieden gewonnen, ohne seine trocken-helle (optimal verstehbare) "Ausdrücklichkeit" verloren zu haben. Und er wusste, was er sang!

Das ist keine Selbstverständlichkeit heutiger Tage.

### **13. Liederabend**

am 8.9.2000 im Schloss Worms-Herrnsheim (Podium für junge Künstler, Worms)

mit Eckart Seeck (Witten), Klavier

H. Wolf: ausgewählte Mörike-Lieder; J. Brahms: aus Lieder op. 32

*Die Rheinpfalz 11.9.2000*

#### **Weich und geschmeidig**

Ein stattliches Publikum zeigte sich sehr angetan von dem Liederabend mit Tenor Dr. Ralph Nickles und dem Pianisten Eckart Seeck aus Witten, den die Volkshochschule im Rahmen der Reihe "Podium für junge Künstler" und zur Eröffnung des Semesters im zweiten Halbjahr im Blauen Saal des Herrnsheimer Schlosses veranstaltete.

Ralph Nickles ist den Wormsern durch seine Seminare über Musikgeschichte bekannt, die er an der Volkshochschule leitete. Ein Seminar über den Wagnerschen "Ring des Nibelungen" soll wiederholt werden, kündigte die Leiterin der VHS, Mariela Siepmann-Böhmer, bei der Vorstellung der Künstler an.

Mittelpunkt des Programms waren ausgewählte Mörike-Lieder von Hugo Wolf, begonnen wurde jedoch mit den Liedern op. 32 von Johannes Brahms, an denen sich Nickles' weiche und geschmeidige Stimme ebenso manifestierte wie die einfühlsame und sehr anpassungsfähige pianistische Begleitung Seecks. Als klanglich charakteristisch in Nickles' Gesang erwies sich schon nach wenigen Tönen die Schule seines Gesangslehrers Wolfgang Röntz, die bei dem Sänger eine unverwechselbare Spur hinterlassen hat.

Einigen Liedern, so dem "Gebet" oder "Auf ein altes Bild", stand die unaufdringliche, sensible, fast zaghafte Art beider Künstler hervorragend zu Gesicht, an anderer Stelle, wie dem "Tambour", hätte Nickles ruhig etwas mehr Temperament versprühen dürfen, das die Lieder im letzten Teil kennzeichnete.

Dem Hörgenuss sehr zuträglich war die saubere Artikulation des Tenors, die besonders im spaßigen "Selbstgeständnis", in "Abschied" und in der Löwe-Balladen-Zugabe zum Tragen kam. So hatten die Musiker mit den bitteren Worten "Bei einer Trauung" das Schmunzeln auf ihrer Seite. An den drei Intermezzi op. 117 von Brahms zeigte zwischen den Liedern der Pianist sein solistisches Können. Insgesamt sacht, mit reichlich Pedal, aber differenziert kostete der Wittener alle Stimmungen aus und ließ das Publikum an seiner Spielfreude teilhaben.

### **14. H. Distler: Choralpassion op. 7**

im April 2000 in Traunstein und Marquartstein,

im März 2001 in Altötting und Chemnitz

mit der Kantorei der Auferstehungskirche Traunstein (Michael Vetter)

*Altöttinger Anzeiger 13.3.2001*

Mit zum Hörgenuss beigetragen haben die Solisten. Nicht nur die zwei eingekauften Profis (vor allem Ralph Nickles als Evangelist mit seinem klaren und stets gut artikulierten Vortrag), sondern auch die Solisten aus den Reihen des Chors setzten Akzente.

## 15. Liederabend in Windhuk (Namibia)

im Juli 1999

mit Linda Gerrys (Klavier) und Hans-Peter Drobisch (Flöte)

Lieder von P. Cornelius, F. Mendelssohn Bartholdy, M. Reger

*Allgemeine Zeitung Windhuk 16.7.1999*

### Sensible Lieder

Der Tenor Ralph Nickles hat eine Klangkultur entwickelt, die eben jener Verinnerlichung der Gefühle gesanglich gerecht wird. Mit klarer Stimme, gestisch die inhaltlichen Nuancen nur andeutend, vermittelte er diese Liebesworte [...] so überzeugend, dass trotz der zurückhaltenden Auftrittsweise des Künstlers der Spannungsbogen zu keinem Moment abbrach und der Zuhörer eine wunderbare, fast therapeutisch wirksame innere Beschaulichkeit entwickeln konnte.



## 16. H. Schütz: Matthäus-Passion

im März 1999 in Traunstein und Salzburg

mit der Kantorei der Auferstehungskirche Traunstein (Michael Vetter)

*Traunsteiner Wochenblatt 31.3.1999*

### Feinsinnige Einstimmung auf die Karwoche

Die Solisten fügten sich vortrefflich in Veters Gesamtkonzeption ein. Ralph Nickles sang den Evangelisten mit lyrisch verinnerlichter Hingabe und ausgeglichener Stimmführung, ganz der Würde des Wortes verpflichtet. Eine überzeugende Leistung, die den hohen Rang der Aufführung maßgeblich mitbestimmte.

## 17. Liederabend: Bin selber ein armer Musikant

im Oktober 1998 in Bremen und Worpswede

mit Olaf Kirsch (Hamburg), Klavier

Liederzyklen und ausgewählte Lieder von R. Schumann und J. Brahms

*Wümme-Zeitung 15.10.1998*

### Von Liebesfreud und Liebesleid

Ralph Nickles Stimme entfaltet ihren vollen Klang, und auch Olaf Kirsch umrahmte die gesanglich hervorragende Leistung mit einfühlsamer Begleitung und virtuosem Zwischenspiel [...] Nach der Pause brillierten die Musiker regelrecht. Die spannungsgeladene "Lust der Sturmnacht", eindringlich, aber nicht übertrieben vorgetragen, entlockte den Zuschauern spontanen Beifall. Auch die nun folgenden Stücke erübrigten jeglichen Zweifels an Begabung und Professionalität [...] Bemerkenswert hierbei war vor allem die wortlose Verständigung, die zu präzisen Einsätzen und harmonischem Zusammenspiel führte. Zugaben waren vorprogrammiert.



## **18. Konzert “Con Sentimento”**

im Juli 1998 in Rodenkirchen und Bremen  
mit Anja und Johannes Kaußler  
“Leidenschaftliche Barockmusik aus Italien”;  
Szenen aus Monteverdis L’Orfeo



*Stadland, Nordwest-Zeitung 1.7.1998*

### **Gefühlvoll und melismenreich in endlosen Verzierungen. Monteverdis “Orfeo” das überwältigende Ereignis des “Rodenkirchenkonzertes”**

Monteverdis “Orfeo” war in Rodenkirchen der unglaublich tonschön und stilsicher singende Tenor Ralph Nickles [...] Dieser Orpheus, der zum Ende hin den Kirchenraum voll ausnutzend auch noch als Apollo “in einer Wolke singend herniedersteigt”, erfüllte seine Partie atemberaubend, durchgehend äußerst agil in Phrasierung und Agogik, und in der berühmten Totenklage anrührend.

## **19. Liederabend: Sprich auch der Liebe Wörtlein du**

im Sommer 1997 in Bremen, Oldenburg und Worpswede  
mit Olaf Kirsch (Klavier)  
Lieder von P. Cornelius (opp. 1, 3, und 5), M. Reger (aus “Schlichte Weisen”)

*Wümme Zeitung 11.7.1997*

### **Musik für süße Stunden**

Ralph Nickles und Olaf Kirsch sind ein eingespieltes Team. Der Tenor verzichtete auf große Gesten und bediente sich meist eines intimen, warmen, fast süßlichen Tons. Scheinbar mühelos bot er eine reiche Gefühlspalette [...] Neben den zunächst eingängigen Stücken von Peter Cornelius präsentierte das Gespann einige verschmitzte Kostproben aus Max Regers “Schlichten Weisen”. Humorvoll gab sich Ralph Nickles beispielsweise beim peppigen “Hans und Grete”. Und “Abgeguckt” zauberte so manches Lachen auf die Gesichter des Publikums.

## **20. Adventskonzert in Rodenkirchen**

am 15.12.1996 mit Anja und Johannes Kaußler (Blockflöte und Orgel)  
Werke des 17. und 18. Jahrhunderts

*Kreiszeitung Wesermarsch 17.12.1996*

### **Virtuosen lassen Töne durch schummrige Kirche perlen Konzert mit Kerzenschein - Tenor begeistert mit geschmeidiger Stimme**

[...] begeisterte Ralph Nickles [...] mit seinem ungemein weichen und geschmeidigen Tenor bei den Werken von André Campra, Antonio Vivaldi und Telemann [...] Das 17. Jahrhundert ist musikalisch gekennzeichnet durch unerhört schwierige Koloraturen, die an die Atemtechnik des Künstlers höchste Ansprüche stellen, denen Ralph Nickles, ohne einen Moment angestrengt zu wirken, gerecht wurde.